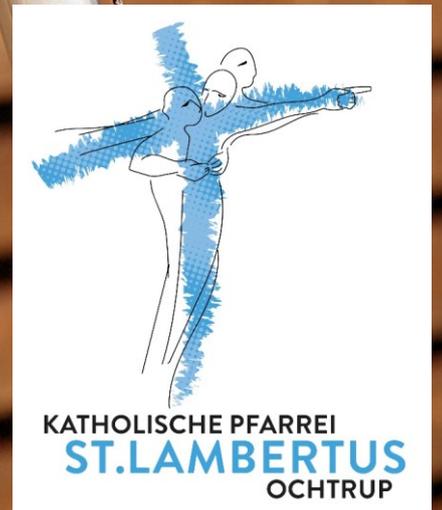


Lokaler Pastoralplan

St. Lambertus Ochtrup



Inhalt

Einleitung	2
1. Pfarrei-Analyse	3
1.1 Statistische Daten – Der Sozialraum	3
1.2 Kirchliche Struktur	4
1.3 Umfrage.....	5
1.4 Aktions-Analyse.....	7
2. Leitlinien.....	8
2.1 Vom Konkreten zum Leitenden – unser Kirchenbild, unsere Leitsätze	8
2.2 Was folgt aus diesen Leitlinien?.....	9
3. Die konkrete Umsetzung.....	11
3.1 Konkretes Pastorales	11
3.1.1 Gottesdienste	11
3.1.2 Gemeinschaft	11
3.1.3 Orte	12
3.1.4 Verkündigung	12
3.1.5 Caritas	12
3.2 Konkretes Immobiles	12
3.2.1 Welbergen	13
3.2.2 Langenhorst.....	13
3.2.3 Ochtrup.....	13
4. Zum guten Schluss.....	16
5. Anhang	16
5.1 Leitworte	16
5. Ausgewählte Ergebnisse der Pfarrei-Umfrage von Juni 2016	17

Einleitung

Fragen zur Ausrichtung der Pastoral der Zukunft sowie der Gestalt der Kirche vor Ort sind in Ochtrup nicht neu. So fand bereits im Jahr 2011 ein Leitbildprozess statt, der im selben Jahr mit der Verabschiedung des Leitbildes durch den Pfarreirat abgeschlossen wurde. Auch von Seiten des Bistums kamen im selben Jahr Impulse durch das vom Diözesanrat unter Vorsitz des Bischofs beschlossene Papier „Die Sendung der Kirche im Bistum Münster“. Eineinhalb Jahre später folgte im März 2013 der Pastoralplan für das Bistum Münster mit der Maßgabe, in den einzelnen Pfarreien lokale Pastoralpläne zu erstellen. Daraufhin wurde in Ochtrup am 09.11.2014 ein Klausurtag des Pfarreirats abgehalten, der sich der Thematik stellte. Erste Schritte der Pfarreianalyse wurden gemeinsam angegangen. Doch der folgende Pfarrerwechsel brachte die Weiterarbeit zunächst ins Stocken.

Im Herbst 2015 bildete sich schließlich aus Mitgliedern des Pfarreirats die Steuerungsgruppe zur Erstellung des lokalen Pastoralplans. Dieser Gruppe war es wichtig, zunächst die Analyse der Pfarrei möglichst umfassend zu erarbeiten. Neben allgemein verfügbaren statistischen Daten zur Zusammensetzung der örtlichen Bevölkerung und den Daten der Sinus-Milieu-Studie für Ochtrup sollte es auch ein Instrument geben, Spezifisches zum Thema „Glaube und Kirche“ von den Menschen zu erfahren. So wurden die Ergebnisse des im November 2015 stattfindenden Pfarrkonvents, bei dem Wünsche für die Kirche vor Ort diskutiert und gesammelt wurden, als Grundlage für einen Fragebogen genommen, der eine gute Basis für die Pfarranalyse bilden sollte.

Die Erstellung des Fragebogens beinhaltete neben der Erarbeitung der Fragen auch die Fragestellung, wie eine möglichst hohe und breit gefächerte Rücklaufquote zu erreichen wäre. Schließlich entschied man sich für verschiedene – auch nicht kirchliche – Orte, an denen der Bogen auslag, für eine direkte Ansprache von Menschen (bei Wochenmärkten, vor Supermärkten, in Vereinen und Verbände) und für die Möglichkeit, den Bogen digital (auch per Handy) ausfüllen zu können. 915 ausgefüllte Bögen ergaben einen sehr zufriedenstellenden Rücklauf.

Ende November 2016 fand der nächste Pfarrkonvent statt, auf dem die Ergebnisse der Fragebogenaktion vorgestellt und erörtert wurden. Danach traf es sich gut, dass auch zwei Begleiter der Fachstelle Pastoralberatung zur Verfügung standen, um den weiteren Prozess zu begleiten. Die Steuerungsgruppe wurde jetzt um zwei Mitglieder aus dem Kirchenvorstand erweitert, um möglichst früh auch das zu erstellende Immobilienkonzept im Blick zu haben.

1. Pfarrei-Analyse

1.1 Statistische Daten – Der Sozialraum

Ochtrup liegt im nordwestlichen Münsterland. Das Stadtgebiet grenzt direkt an das nördlich gelegene Niedersachsen, im Westen an die Stadt Gronau; die Niederlande sind nur 25 km entfernt. Ochtrup ist die nordwestlichste Stadt im Kreis Steinfurt und gehört zum Regierungsbezirk Münster. Eine Autobahn durchquert den Rand des Stadtgebiets. Die BAB 31 führt aus dem südlichen Ruhrgebiet über Ochtrup bis ins friesische Emden. Nördlich von Ochtrup liegt mit der BAB 30 die West-Ost-Achse von Amsterdam über Enschede Richtung Osnabrück. Mit eigenem Bahnhof ist Ochtrup an das Schienennetz der Bundesbahn angeschlossen. Die Strecke führt vom niederländischen Enschede nach Münster; Züge verkehren stündlich, in Stoßzeiten auch halbstündlich. Durch die fertiggestellte Umgehungsstraße der B 54 ist die Innenstadt Ochtrups heute vom reinen Durchgangsverkehr weitgehend befreit.

Ochtrup ist laut Klassifizierung eine „Größere Kleinstadt“ mit 20.070 Einwohnern und besteht aus drei Ortsteilen: Der eigentlichen (Kern)Stadt Ochtrup (ca. 17.050 Ew.), Langenhorst (ca. 1.300 Ew.) und Welbergen (ca. 1.200 Ew.). Daneben bestehen drei sehr große Bauernschaften, die die zentral gelegene Kernstadt umgeben: Im Westen die Wester, im Nordosten die Oster und im Süden die Weiner. Ochtrup gehört zu den Städten mit einer positiven Bevölkerungsentwicklung, d.h. die Bevölkerungszahl wächst, sowohl was die natürliche Entwicklung betrifft (mehr Geburten als Sterbefälle) als auch was die Zuzüge gegenüber der Abwanderung betrifft. Aktuell macht sich diese Entwicklung im steigenden Bedarf an Kindertagesbetreuung deutlich (allein in 2017 müssen sieben neue Gruppen geschaffen werden).¹

Die Wirtschaft in Ochtrup ist durch wenige große und viele mittelständische Arbeitgeber geprägt; auch die Landwirtschaft hat weiterhin ihren Anteil an der Wirtschaftsleistung der Stadt, wenngleich hier große strukturelle Veränderungen stattfinden oder sichtbar werden. Einen großen Strukturwandel hat die Stadt in den letzten Jahrzehnten gemeistert, als nach dem Zusammenbruch der ehemals beherrschenden Textilindustrie neue Arbeitsplätze und Beschäftigungszweige geschaffen werden mussten. Überregional bekannt ist das „McArthur Glenn Designer Outlet Center“, vormals „Factory Outlet Center“, das auf dem ehemaligen Betriebsgelände des Textilherstellers Laurenz gebaut wurde. Gerade zum Wochenende zieht dieses Outlet-Center Menschen aus einem großen Radius vom Ruhrgebiet bis in die Niederlande, Niedersachsen und dem Münsterland nach Ochtrup.

Die Arbeitslosenquote betrug im September 2016 in Ochtrup 3,05 % bei einer Jugendarbeitslosigkeit von 14,74 %.²

Das Pro-Kopf-Einkommen, also das verfügbare jährliche Einkommen ist in Ochtrup sowohl im Blick auf ganz NRW als auch auf den Kreis Steinfurt unterdurchschnittlich

¹ Daten der Landesdatenbank NRW 2016, s. Anhang.

² s. Bericht des Ochtruper Tageblatts vom 29.09.2016 (<http://www.wn.de/Muensterland/Kreis-Steinfurt/Ochtrup/2551188-597-Ochtruper-ohne-Job-Arbeitslosenzahlen-sind-leicht-gesunken>)

(19.967€ bei 21.207€ im Landesdurchschnitt und 20.476€ im Kreisdurchschnitt), nahm aber mit einer Steigerungsrate von 3,5% zu.³

Die letzten Kommunalwahlen fanden am 25.05.2014 mit folgendem Ergebnis statt: CDU wie auch SPD erhielten je 12 Sitze im Rat, die Freien Wähler 5, die FDP 3, Bündnis 90/Die Grünen 2. Zum Bürgermeister wurde Herr Kai Hutzenlaub (SPD) mit 65,97% der Stimmen gewählt.

Die Zusammenarbeit zwischen der Kirchengemeinde und der Stadt Ochtrup war immer von gegenseitigem Vertrauen und Wertschätzung geprägt.

Die Sinus-Milieu-Studie versucht die verschiedenen gesellschaftlichen Strömungen und Werte anhand definierter Milieus zu erfassen. Dabei ergibt sich für Ochtrup ein starker Anteil des traditionellen Milieus (18,11%), der Bürgerlichen Mitte (13,29%) und der Konservativ-Etablierten (11,28%). Die modernen Milieus sind demgegenüber geringer vertreten (Performer 8,35%, Expeditiv 6,27%). Das kleinste Milieu bildet das Prekäre (7,78%). Dieses ist kleiner als im gesamtdeutschen Schnitt (9%), deutlich größer sind die traditionellen Milieus (gesamtdeutsch nur 10% Konservativ-Etablierte und sogar nur 13% Traditionelle). Natürlich ist die Verteilung innerhalb der Stadt wiederum sehr unterschiedlich. So finden sich Stadtteile mit bis zu 28% Hedonisten, aber ebenso solche mit nur 8%.⁴

1.2 Kirchliche Struktur

Auf dem Stadtgebiet Ochtrups gab es vier eigenständige katholische Pfarreien: St. Lamberti in der Innenstadt, hiervon wurde 1953 St. Marien abgepfarrt. In Langenhorst St. Johannes Baptist und in Welbergen St. Dionysius, beides alte Pfarreien. Bereits in der ersten Welle der Fusionsprozesse im Bistum Münster wurden am 27.11.2005 diese vier Pfarreien zu der einen neuen Pfarrei St. Lambertus zusammengelegt.

Ochtrup ist konfessionell ein sehr katholisch geprägter Ort. Laut Zensus 2011 waren 75,5% der Einwohner römisch-katholisch und nur 11,2% evangelisch, deren Anteil von den Konfessionslosen (13,2%) sogar noch übertroffen wurde.⁵

Entsprechend entwickelten sich auch kirchliche Einrichtungen bzw. Trägerschaften. Zur Pfarrei gehören heute sechs Kindertagesstätten (davon eine als Familienzentrum), eine siebte hat die Caritas als Träger (ebenfalls FamZ). Das „Jugendcafé Freiraum“ in Ochtrup sowie „Die Brücke“ in Welbergen bieten offene Kinder- und Jugendarbeit in kirchlicher

³ Daten der Landesdatenbank NRW von 2014: https://www.it.nrw.de/presse/pressemitteilung-2016/pdf/240_16.pdf Vgl. auch einen Bericht des Ochtruper Tageblatts vom 10.01.2017: <http://www.wn.de/Muensterland/Kreis-Steinfurt/Ochtrup/2656578-Was-kostet-das-Leben-in-Ochtrup-Paradies-fuer-Mieter-und-Musiker>

⁴ Werte aus der Microm Sinusstudie 2016. Zur Verteilung der gesamtdeutschen Milieus vgl. <http://www.sinus-institut.de/sinus-loesungen/sinus-milieus-deutschland/>

⁵ Zensusdatenbank: https://ergebnisse.zensus2011.de/#dynTable:statUnit=PERSON;absRel=PRO-ZENT;ags=055660068068;agsAxis=X;yAxis=RELIGION_KURZ

Trägerschaft an, bei der Offenen Ganztagschule (OGS) in Welbergen ist die Pfarrei ebenfalls der Träger. In Ochtrup und in Welbergen befinden sich jeweils eine Katholische öffentliche Bücherei. Die KÖB in Welbergen ist eine klassische von einem ehrenamtlichen Team geführte Bücherei, die den Bedarf insbesondere für Kinder und Familien im Ortsteil Welbergen abdeckt. Die Bücherei in Ochtrup ist eine der großen hauptamtlich geleiteten Büchereien im Bistum Münster und seit drei Jahren in einem neuen Gebäude. Dort ist in Kombination mit dem „Café Knitterfrei“ der Caritas und dem familienunterstützenden Dienst (FuD) ein bedeutsamer Ort kirchlichen Lebens entstanden, der mit dem klassischen Muster (Kirchenraum, Pfarrheim, etc.) bricht.

Das Pius-Hospital ist weiterhin in kirchlicher Trägerschaft, wenn auch nicht der Pfarrei; es gehört mittlerweile zur Mathias-Stiftung Rheine. Die Caritas ist ebenfalls ein großer Träger kirchlicher Einrichtungen in Ochtrup. Dazu gehören mit dem Carl-Sonnenschein- und dem Ferdinand-Tigges-Haus zwei Altenheime und mit dem Von-Galen-Haus, den Langenhorster Werkstätten und deren Untergliederungen Einrichtungen für Menschen mit Behinderung.

Als eine Pfarrei mit vier Gemeindeteilen gibt es heute neben dem Pfarreirat und dem Kirchenvorstand als die Gesamtgemeinde vertretende Gremien noch eigene Ortsausschüsse der verschiedenen Gemeindeteile.

Die aktuellen statistischen Daten sehen wie folgt aus:

	2014	2015	2016
Taufen	121 dav. 1 Erw. Taufe	126 dav. 1 Erw.-Taufen	132 davon 3 Erw. Taufen
Trauungen	25	26	28
Erstkommunion-Kinder	126	172	140
Firmlinge	142	175	168
Beerdigungen	161	146	157
Kirchenbesucher gesamt	1.386	1.566	1.367
Austritte	48	43	32
Wiederaufnahmen	1	2	0
Übertritte	0	0	2

1.3 Umfrage

Die Steuerungsgruppe des Pastoralplans entschloss sich Anfang 2015 eine Gemeindebefragung durchzuführen, um direkte Antworten auf Fragen zur pastoralen Situation in Ochtrup zu erhalten. Nach Erarbeitung des Fragebogens und der Klärung der Verbrei-

tung des Bogens (Papierbögen in Kirchen, kirchl. Einrichtungen, Arztpraxen, Wochenmarkt, Vereine/Verbände und digitale Bögen) wurde die Umfrage im Juni/Juli 2016 durchgeführt.

Ziel war es, möglichst viele und unterschiedliche Menschen zu erreichen, auch die, die kirchenferner sind. Dieses Ziel wurde zum Teil erreicht: 915 Fragebögen wurden vollständig ausgefüllt; damit ist rein quantitativ ein guter Rücklauf gegeben. Deutlich mehr Frauen (62,78%) als Männer (37,22%) haben geantwortet und fast alle (96,8%) sind katholisch. Auch haben die meisten eine Nähe zu Gottesdienst und Kirche. So gehen nur knapp 9% der Befragten nie oder fast nie zur Kirche, während knapp 80% angaben, die Gottesdienste als Angebote der Pfarrei zu nutzen. Aber auch andere Angebote bzw. Gruppen und Einrichtungen werden rege genutzt: Neben der Sakramentenvorbereitung (56,48%) sind dies vor allem die Bücherei (43,63%), ein Verband oder Verein (35,93%) oder die musikalischen Angebote (28,02%). Erfreulich ist, dass alle Altersgruppen mit recht hohen Zahlen geantwortet haben. So waren 368 Personen unter 40 Jahre, 255 Antwortende 40 bis 60 und 287 über 60 Jahre alt (5 Personen machten keine Altersangabe).

Insgesamt wurde die Kirchengemeinde positiv bewertet, fast 75% halten St. Lambertus für eine sehr aktive Pfarrei und sogar 80% haben starkes Vertrauen in unsere Ortsgemeinde – im Unterschied zur gesamten katholischen Kirche, bei der dies nur etwa 60% sagen.

Schaut man sich die Zahlen bezogen auf verschiedene Zielgruppen an, wird das Bild jedoch differenzierter. So gehen bspw. über 80% der über 60-Jährigen fast jeden Sonntag zum Gottesdienst in die Kirche, bei den unter 30-Jährigen sind dies nur gute drei Prozent. Entsprechend gehört der Gottesdienst für die Älteren auch zum Leben (84,15%) bzw. ist für den Glauben wichtig (70,77%). Bei den Jüngeren sieht dies deutlich anders aus: Zum Leben gehört er nur für 12,05% der Befragten, allerdings ist er für 19,20% wichtig für den eigenen Glauben – gute 66% sagen jedoch, dass der Glaube an sich für sie wichtig ist. Gemeinsam ist den Altersgruppen – bezogen auf die Gottesdienste – dass familiäre Anlässe und große kirchliche Feiertage dazu motiviert, sie zu besuchen; dies gilt für die jüngeren signifikant mehr (87,95% zu 71,13%).

Wesentliche Ergebnisse sind also:

1. Ein positiver Blick der Menschen vor Ort auf ihre Pfarrei.
2. Der Gottesdienst ist der Hauptberührungspunkt mit der Pfarrei.
3. Viele andere kirchliche Einrichtungen und Vereine/Verbände werden genutzt.
4. Die Relevanz des Gottesdienstes und die Motivation ihn mitzufeiern hängt immer mehr an der Bedeutung für das eigene Leben (Kasualien, große Feste, wichtige Ereignisse im eigenen Leben, etc.).⁶

⁶ Der Fragebogen und die Ergebnisse finden sich im Anhang.

1.4 Aktions-Analyse

Mit Hilfe der Methode der Vier-Felder-Matrix⁷ wurden die Aktivitäten der Pfarrei versucht, in ihrer Bedeutsamkeit und Zukunftsfähigkeit zu bewerten. Diese Bewertungen fanden zunächst in der Steuerungsgruppe, danach im Pfarreirat und schließlich in weiteren Gremien und Gemeinschaften der Pfarrei statt. Dabei ergaben sich folgende Analyseergebnisse:

Als **gut nachgefragte**, besuchte und offenbar gewünschte Angebote der Pfarrei („Milchkühe“) werden folgende Angebote gesehen:

- Katechese
 - o Erstkommunion
 - o Firmung
 - o Ehevorbereitungsseminare
- Gottesdienste
 - o Sonntagsgottesdienste
 - o Kinderkirche
 - o Atempause
 - o Frühschichten/Sternstunden im Advent
 - o Seniorengottesdienste
 - o Kasualien
- Messdienergemeinschaften
- Jugendverbände (KjG, KLJB, Malteser)
- Ferienfreizeiten („Lager“)
- Bibelrucksacktour
- Lebendiger Adventskalender
- Essen anreichen im Altenheim
- Lesepaten-Aktion
- OT-Arbeit
- Krankenkommunion
- Chöre
- KiTa-Pastoral

Als **sehr stagnierend und weniger nachgefragt**, gewünscht wurden erkannt:

- Gottesdienste
 - o Werktagsgottesdienste
 - o Familiengottesdienste
 - o Sonntagsgottesdienste?
- Bibelabende
- Glaubensgespräche
- Erwachsenenverbände
- Marien-Chor

⁷ Auch „Portfolio-Analyse“ oder „BCG-Matrix“ genannte Methode des strategischen Managements.

- Seniorenpastoral (60plus, Senioren St. Marien)

Als **wenig zukunftsfähig** wurden benannt:

- Andachtsformen
- (Caritassammlungen)

Als **aufsteigend und mehr und mehr nachgefragt** sind folgende Felder benannt worden:

- Gottesdienste
 - o Grundschulgottesdienste
 - o Mutter-Kind-Gottesdienste
 - o Jugendgottesdienste
 - o Kasualien
 - o Gottesdienste mit neuen Liedern
 - o Even-Song
 - o Alternative Gottesdienste
- Kinderbibelwoche
- Youvent
- „Perlen den Glaubens“ für Kinder
- Caritas-Ausschuss: Offenes Ohr
- Vernetzungen im caritativen Bereich (Knitterfrei, Bücherei, etc.)
- Büchereiangebote
- Familien-Wochenenden
- Kinderchor Welbergen
- Ökumene

2. Leitlinien

2.1 Vom Konkreten zum Leitenden – unser Kirchenbild, unsere Leitsätze

Der Blick auf die konkreten Dinge der Gemeinde, deren Bewertung und deren Bedeutsamkeit für Einzelne und das Ganze der Pfarrei führten im Prozess der Entwicklung des lokalen Pastoralplans zur Frage nach dem uns leitenden Kirchenbild. Erstaunlich schnell wurden traditionelle Bilder als wenig zukunftsfähig zur Seite gelegt. Etwa ein Bild von Kirche, bei der diese sich nur dort abspielt wo auch das Gebäude der Kirche im Mittelpunkt steht oder ein Bild von Kirche bei dem alles streng hierarchisch vom Pfarrer über die Seelsorger zu den Gläubigen verläuft.

Unser Bild von Kirche ist das von konzentrischen Kreisen, die sich um einzelne Gruppen, Orte oder Personen bilden und in denen der Glaube gelebt wird. Das können Verbände sein, Kindergärten, natürlich auch die einzelnen Kirchengebäude aber auch Familien oder Arbeitsplätze. Kirche ist da wo die Menschen sind, denn „die Welt ist Gottes so voll. Aus allen Poren quillt er uns gleichsam entgegen“⁸ wie Alfred Delp schon im November

⁸ Alfred Delp, Meditation vom 17.11.1944

1944 schrieb und wie es auch bereits im Grundlagenpapier zum diözesanen Pastoralplan, „Die Sendung der Kirche im Bistum Münster“, hieß. Es kommt also (nur) darauf an, seine Gegenwart wahrzunehmen, sie zur Sprache zu bringen und aus ihr zu leben.

So wurden vier Leitsätze erarbeitet, die in Zukunft die Entscheidungen unserer Pfarrei lenken sollen:

1. Wir vertrauen auf die Christuspräsenz an allen Orten der Gemeinde.
Anders gesagt: Wir sind eine gelassene Gemeinde, denn: Christus ist schon da. Überall. In jedem Menschen.
2. Wir leben unseren Glauben in Gemeinschaft.
Anders gesagt: Ein Christ ist kein Christ. Wir leben Gemeinschaft.
3. Die gesellschaftlichen und kirchlichen Umbrüche sind uns bewusst. Deshalb findet kirchliches Leben an vielen Orten statt: Einrichtungen, Gruppen, Kirchen, Familien...
4. Nur die Liebe zählt. Wir haben die Schwachen im Blick und lassen uns von ihnen leiten.

2.2 Was folgt aus diesen Leitlinien?

1. **Wir sind eine gelassene Gemeinde, denn: Christus ist schon da. Überall.**
 - Es gibt keinen Ort, an dem Christus nicht schon wäre. Wir haben den Auftrag, daran zu erinnern.
 - Orte unseres kirchlichen Handelns sind nicht nur „unsere“ Räume, sondern alle Orte unserer Stadt.
 - Aktivismus oder Panik bedeuten verschwendete Energie. Realistisch und kreativ stellen wir uns die Frage: Wird durch unser Tun erfahrbar, dass Christus schon da ist? Verkünden wir seine Gegenwart? Wie erreichen wir die, die wir nicht erreichen?
 - Weniger Personal und Gläubige fordern zu einer Konzentration auf: Stärken wir alles, was die Begegnung mit Christus ermöglicht. Haben wir Kraft, anderes zu lassen?

2. Ein Christ ist kein Christ. Wir leben Gemeinschaft.

- Wir stärken bzw. erneuern Beziehungen zwischen Menschen.
- Wir feiern Gottesdienste in verschiedenen Formen, so dass Gemeinschaft untereinander und mit Gott als ein Mehrwert erfahren wird.
- Freude, Trauer, Feiern, Leben teilen – all das gehört zu unserem kirchlichen Leben dazu.
- Wir lassen uns herausfordern und anfragen: Was unterscheidet unsere Gemeinschaft von einer rein weltlichen? Wo fördert unsere Gemeinschaft den Glauben und die Hoffnung des je Einzelnen?
- Wir sind keine Clique, sondern offen für und neugierig auf andere. Wie erreichen wir die, die wir nicht erreichen?

3. Kirchliches Leben findet an vielen Orten statt.

- Es gibt viele Orte kirchlichen Lebens: Kirchen, Pfarrheime, Pfarrhaus, Büchereien, Jugendcafé, Kindergärten, Altenheime, Behinderteneinrichtungen, Krankenhaus
- Aber auch: Schulen, Arbeitsplätze, Gruppierungen, Kreise, Familien, Nachbarschaften ...
- Alle diese Orte, Gruppen können Gemeinden innerhalb der Pfarrei sein, z. T. mit großen Vorteilen: niederschwelligerer Zugang, zeitliche Flexibilität, Alltagsräume.
- Notwendig ist es für die Zukunft, Räume zu haben, die Gemeinschaft ermöglichen, Gebet und Gottesdienst fördern und zugleich aufgrund ihrer Ästhetik und Lage die Offenheit für den Anderen, auch den ganz anderen eröffnen.

4. Wir haben die Schwachen im Blick und lassen uns von ihnen leiten.

- Wir sind nur glaubwürdig, wenn wir die Schwachen im Blick haben, mehr noch: Sie unser Handeln überprüfen und wir uns von ihnen leiten lassen.
- Welche Beratungs- und Hilfsangebote gibt es?
- Wo gestalten Menschen unser Gemeindeleben aktiv mit, die wenig besitzen?

3. Die konkrete Umsetzung

Für unsere Pfarrei St. Lambertus wird es kurz- und mittelfristig konkrete Umsetzungen der Leitlinien dieses Pastoralplans bezogen auf die Pastoral und vor allem auf die Immobiliensituation der Pfarrei geben. Dabei sind dies keine getrennten, sondern sich bedingende Faktoren.

3.1 Konkretes Pastorales

3.1.1 Gottesdienste

Der Siegener Religionspädagoge Ulrich Riegel hat in einem Interview der KNA Anfang Juni 2017 gesagt: „Gottesdienste sind die zentralen Angebote der Kirche. Diese heiligen Kühle darf die Kirche nicht anfassen, sondern sie muss die Liturgie gut gestalten.“⁹ Der Blick auf die Auswertung unserer Gemeindebefragung und die Aktions-Analyse unserer Pfarrei gibt ihm da Recht. Gerade im Bereich der aufsteigenden und mehr nachgefragten Felder sind überdurchschnittlich viele liturgische Angebote zu finden.

Wir werden deshalb Gottesdienste gut und vielfältig gestalten. Das bedeutet:

- Die regelmäßigen Sonntagsgottesdienste bilden die Grundlage aller anderen Feiern. Auf ihre inhaltliche und musikalische Vorbereitung wird Wert gelegt.
- Es muss verschiedene Gottesdienstformen für unterschiedliche Zielgruppen geben. Die Vorbereitung und Auswertung sollte mit der entsprechenden Zielgruppe erfolgen.
- Nicht eine Eventisierung und Aktionismus soll die Vorbereitung und das Suchen von Angeboten leiten, sondern der Versuch, Christusbegegnung zu ermöglichen.

3.1.2 Gemeinschaft

Die Gemeinschaft als Kennzeichen der Kirche ist ein weiterer wesentlicher Faktor unserer Analyse sowie der Leitlinien dieses Pastoralplans. Das bedeutet:

- Angebote für Kinder und Jugendliche sowie Familien müssen gestärkt werden. Hier darf auf Bestehendes vertraut, aber auch Neues entwickelt werden.
- Die Gemeinschaft in den verschiedenen Verbänden ist zu unterstützen. Ihre Eigenständigkeit aber zu achten. Aus den bestehenden Gemeinschaften müssen eigenständige Impulse für die eigene Zukunft kommen.
- Verstärkt müssen die in den Blick genommen werden, die bisher in der Pfarrei kaum/wenig vorkommen: Junge Erwachsene (18 bis 35 Jahre), Alleinstehende/Eheleute ohne Familie, die „rüstigen und aktiven Rentner“.
- Die Ökumene als Gemeinschaft der Christen vor Ort soll gestärkt werden. In ökumenischen Gottesdiensten, Veranstaltungen und im caritativen Tun soll die Verbundenheit – auch als wahrnehmbares Zeichen nach Außen – erlebbar werden.

⁹ Ulrich Riegel im Interview mit der KNA vom 09.06.2017 zu einer Studie zu Kirchnaustritten. Dokumentiert beim Domradio: <https://www.domradio.de/themen/bist%C3%BCmer/2017-06-09/zwischenenergebnis-zur-studie-ueber-kirchnaustritte-und-verbleib>

3.1.3 Orte

Das kirchliche Leben findet an vielen Orten statt. Wir wollen ganz bewusst möglichst viele kirchliche Orte neu als solche wahrnehmen und nutzen. Dazu gehören vor allem die Kindergärten, die Büchereien, das Jugendcafé Freiraum, die Pfarrheime und die Einrichtungen der Caritas. Die Schulen sind ein weiterer wichtiger Ort in der Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen.

3.1.4 Verkündigung

Die klassischen Katechesen wie Erstkommunion- und Firmvorbereitung werden z. Z. sehr positiv wahrgenommen und sollen weitergeführt werden. Der hohe Aufwand an Zeit und (haupt- wie ehrenamtlichem) Personal muss beobachtet werden. Die entsprechenden Zielgruppen zeigen sich aber momentan sehr zufrieden. Gleiches gilt für die Kurse für Paare zur Vorbereitung der Hochzeit.

Glaubenskurse, Erwachsenenkatechese sowie Angebote für Fernstehende sind momentan eher stagnierend. Hier sollen Ideen entwickelt werden.

Ebenso müssen Ehrenamtliche befähigt werden mehr und mehr eigenständig im Verkündigungsdienst, sei es in der Katechese oder der Glaubensbildung von Erwachsenen, Verantwortung zu übernehmen.

3.1.5 Caritas

Neben einer sehr ausgebauten institutionellen Caritas hat sich mit dem „Offenen Ohr Ochtrup“ ein weiterer Ort gebildet, an dem Menschen in Notsituationen geholfen wird. Dasselbe gilt schon seit längerem für die Orts Caritas in Welbergen. Diese ortsgebundene caritative Arbeit soll gestärkt werden; zugleich soll sie in die Pfarrei und die Gemeinden hineinwirken. Letztlich soll sie auch pastorale Entscheidungen mitprägen.

3.2 Konkretes Immobiles

Ein wesentlicher Bestandteil des lokalen Pastoralplans für Ochtrup war die Erstellung des Immobilienkonzepts. Ein entscheidender Grund hierfür liegt in der schon länger geplanten Verlagerung des Pfarrhauses aufgrund städteplanerischer Ideen. Dazu kommen zwei große Kirchengebäude innerhalb der Stadt Ochtrup sowie eine zu hohe Quadratmeterzahl (1.023 qm Flächenüberschuss) für Pfarrheimflächen innerhalb der Pfarrei.

Bezogen auf die einzelnen Ortsteile Ochtrup, Langenhorst und Welbergen wurden entsprechende Überlegungen zu den Immobilien für diese Orte angestellt. Dies sind die Ergebnisse:

3.2.1 Welbergen

In Welbergen gibt es eine Reihe kirchlicher Gebäude: Zwei Kirchen, das Pfarrheim die Brücke mit der Bücherei und das alte Pfarrhaus. Dennoch ist die Immobiliensituation als unproblematisch zu bezeichnen. Das Pfarrhaus ist an die Malteser Jugend sowie die Offene Ganztagschule (OGS) vermietet, lediglich ein Raum dient noch der Pfarrei als Pfarrbüro. Das Pfarrheim hat ebenfalls weitere Nutzungen; einmal dient es ebenfalls werktags der OGS, dann befindet sich im Obergeschoss noch der Offene Jugendtreff. Die Bücherei zeichnet sich durch gute Nutzungswerte aus. Lediglich die zwei Kirchen stellen demnach eine Sonderheit dar; allerdings handelt es sich bei der zweiten, alten Kirche um eine im Ursprung romanische Kirche mit gotischen und späteren An- und Umbauten. Eine Veräußerung oder Umnutzung kommt deshalb im Moment nicht in Betracht. Auch ist diese alte Kirche in einem baulich sehr guten Zustand.

3.2.2 Langenhorst

In Langenhorst befindet sich die alte romanische Stiftskirche St. Johannes Baptist und das Pfarrheim „Johanneshaus“. Eine wünschenswerte und sehr positive Veränderung wäre der Erwerb und die Neunutzung des sog. „Dormitoriums/Refektoriums“ neben der Kirche als Pfarrheim, Stiftskammer und Kulturraum der Stadt Ochtrup. Direkte Nähe zur Kirche, eine mögliche Ausstellung des Kirchenschatzes und eine Sichtbarmachung der ehemaligen Klostersgeschichte sowie die Zusammenarbeit mit der Stadt und weiteren Partnern wären große Vorteile. Falls dies realisierbar wäre, würde das Johanneshaus zugunsten dieser Lösung abgegeben werden.

3.2.3 Ochtrup

Welche kirchlichen Gebäude sind notwendig, um auch in Zukunft die Aufgaben der Pfarrei zu erfüllen? Diese Frage stellte sich allen, die diesen Pastoralplan erstellten. Deshalb wurde als dritter Leitsatz für die pastorale Arbeit formuliert: „Die gesellschaftlichen und kirchlichen Umbrüche sind uns bewusst. Deshalb findet kirchliches Leben an vielen Orten statt.“ Daraus folgte als konkrete Handlungsleitlinie: „Notwendig ist es für die Zukunft, Räume zu haben, die Gemeinschaft ermöglichen, Gebet und Gottesdienst fördern und zugleich aufgrund ihrer Ästhetik und Lage die Offenheit für den Anderen, auch den ganz anderen eröffnen.“

In Ochtrup befinden sich viele kirchliche Orte: Kindergärten, Bücherei, Jugendcafé, Krankenhaus, Einrichtungen der Caritas für Menschen mit Behinderungen und schließlich ein Pfarrhaus, zwei Pfarrheime und zwei Kirchen. In diesem lokalen Pastoralplan können nur die Gebäude der Pfarrei behandelt werden. Die Kirchengemeinde ist Träger von sechs **Kindertageseinrichtungen**. Bis auf zwei Gebäude (St. Michael-Kindergarten, Arche Noah-Kindergarten) sind alle Einrichtungen auch im Besitz der Pfarrei. In den letzten Jahren wurden diese oft alten Gebäude ständig renoviert, erweitert oder erneuert. Gleichwohl bleibt die alte Bausubstanz bestehen und führt weiter zu Renovierungsbedarf. Wir bekennen uns ausdrücklich zur Trägerschaft der Kindergärten, allerdings ist uns bewusst ist, wie groß der finanzielle Druck ist, dem die Pfarrei ausgesetzt ist. Ob sich

dieser Druck durch (landes)politische Entscheidungen verkleinert wird, bleibt abzuwarten. Wann die Belastung des Kindergartenhaushaltes für die Pfarrei zu groß wird ist auch in Absprache mit dem Bistum zu klären. Hier befinden wir uns in einem Prozess. Die Kindergärten sind für uns Orte, an denen wir als Kirche in besonderer Weise wirken können. Zum einen caritativ, denn neben der pädagogischen Sorge um die Kinder wird sich auch um die Familien und ihre Probleme gekümmert. Dann aber auch im Zeugnis für unseren Glauben, der sich wesentlich in der Haltung den Kindern und Familien gegenüber zeigt, aber auch in expliziten religiösen Angeboten.

Die **Bücherei** und das **Jugendcafé Freiraum** sehen wir als „kirchliche Anders-Orte“¹⁰, an denen niederschwellig, das heißt vor allem nicht aufdringlich oder vereinnahmend, aber dennoch sichtbar und ausdrücklich christlicher Glaube gelebt wird: In der Sorge um Andere, vor allem Schwächere, in der Vermittlung von Kultur und Werten, als Begegnungsräume. Diese beiden Orte sollen erhalten und auch noch mehr von der Pfarrei genutzt werden.

Die Situation der beiden **Pfarrheime** (Clemens-August-Heim und Georgsheim) ist schwierig. Baulich (und damit energetisch, aber auch ästhetisch) sind sie deutlich in die Jahre gekommen und sind zugleich in ihrer Nutzbarkeit stark eingeschränkt. So sind im Georgsheim gemeindlich nur drei Räume (Saal, Jugendraum und Meditationsraum) nutzbar, die Akustik im Saal ist mangelhaft. Im Clemens-August-Heim fehlt ein großer Saal, Barrierefreiheit ist nur eingeschränkt gegeben, die Raumaufteilung führt zu vielen Kleinräumen, vor allem im Obergeschoss, ein Schallschutz ist nicht gegeben. Dennoch ist die Auslastung der Räume sehr groß.

Die beiden **Kirchen** sind vom Alter, Baustil und Raumaufteilung sehr unterschiedlich. St. Marien ist ein Gebäude von 1953, das der berühmte Architekt Domenikus Böhm geschaffen hat, das aber im weiteren Verlauf der Geschichte starke Veränderungen vor allem im Innenraum erfahren hat. St. Lamberti ist eine neugotische Kirche von 1873 des ebenfalls berühmten Architekten Hilger Hertel. Beide Kirchen verbindet ihre sehr große Dimension. So gibt es in St. Lamberti knapp 800 Sitzplätze, in St. Marien gute 600. Bei ca. 700 bis 1.000 Kirchenbesuchern am Samstag/Sonntag in diesen beiden Kirchen bei zurzeit fünf Eucharistiefiern ergibt sich rein statistisch ein Kirchenbesuch von 140 bis 200 Personen pro Gottesdienst; de facto aber eine je nach Gottesdienstzeit sehr unterschiedliche Verteilung. Natürlich gibt es zu besonderen Zeiten und Anlässen (hohe Festtage, Kommunionfeiern, etc.) andere Größen, aber für die normalen Sonntage hat sich

¹⁰ Vgl. hierzu Hans Hobelsberger, der dieses Wort im pastoralen Zusammenhang von Michel Foucault übernommen hat, der einmal sagte: Anders-Orte sind „wirkliche Orte, wirksame Orte, die in die Einrichtung der Gesellschaft hineingezeichnet sind, sozusagen Gegenplatzierungen oder Widerlager, tatsächlich realisierte Utopien, in denen die wirklichen Plätze innerhalb der Kultur gleichzeitig repräsentiert, bestritten und gewendet sind, gewissermaßen Orte außerhalb aller Orte, wiewohl sie tatsächlich geortet werden können.“ (Michel Foucault: Die Heterotopien/Der utopische Körper. Zwei Radiovorträge, zweisprachige Ausgabe, übersetzt von Michael Bischoff. Mit einem Nachwort von Daniel Defert. Frankfurt/M, 2005).

in Ochtrup der Gottesdienstbesuch auf dieses niedrige Niveau von ca. 10 % eingependelt.

Die Gebäude der Pfarrei sollen „Gemeinschaft ermöglichen, Gebet und Gottesdienst fördern“. Deshalb wurde folgendes Immobilienmodell für Ochtrup erstellt:

Die Sammlung der Gläubigen in einer Kirche (bei reduzierten Gottesdienstzeiten) soll die Erfahrung der Gemeinschaft ermöglichen. Ein in direkter Nähe liegendes Gemeindezentrum bietet die Möglichkeit den Kirchenraum und den Raum der Gemeinschaft zu verbinden. In direkter Nähe sollten auch Seelsorgerinnen und Seelsorger und das Pfarrbüro zu erreichen sein.

Das heißt konkret, dass wir uns vom **Standort St. Marien werden trennen müssen**. Im Blick auf beide Kirchen soll der Ursprungsstandort der Ochtruper Kirchengebäude, St. Lamberti, erhalten werden. Nicht unerheblich ist allerdings auch der große Renovierungs- und Umgestaltungsbedarf in St. Marien. Bei allen Planungen einer Nachnutzung soll versucht werden, den Turm der Marienkirche als Landmarke und Kapellenraum zu erhalten. Auch das Georgsheim soll zugunsten eines neuen, zentralen Pfarrheims an der Lambertikirche aufgegeben werden. Auch das Clemens-August-Heim müsste zugunsten eines solchen Gebäudes aufgegeben werden.

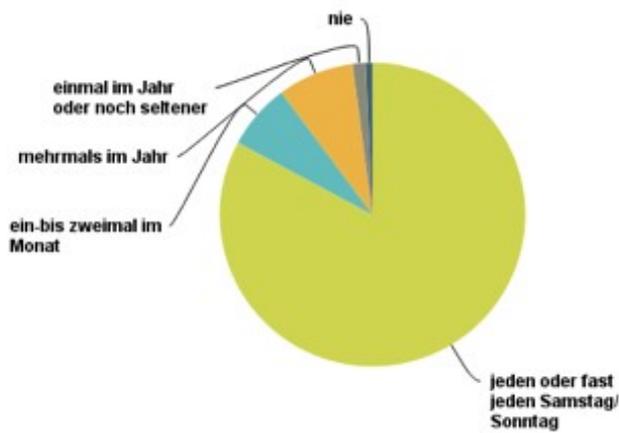
Wesentlich für das Immobilienkonzept ist dieses **neue, zentrale Pfarrzentrum** das funktional folgende Bedingungen erfüllen muss: Gruppenräume und Saalräume mit ausreichend Platz für die Nutzung durch Gruppen und Verbände sowie die Bedarfe der Pfarrei, Integration des Jugendcafés in das Haus sowie einen Ort für Besinnung und/oder neue Formen von Gottesdienst. Das Gebäude soll in der Nähe der Lambertikirche entstehen. Sinnvoll wär es, dieses Gebäude anstatt des jetzigen Pfarrhauses zu errichten, selbstverständlich nur nach möglichst einvernehmlichen Gesprächen mit allen betroffenen Partnern. Menschen werden die kirchlichen Räume immer an oder um die Kirche herum vermuten; hier müssen wir nicht nur auffindbar, sondern offensichtlich sichtbar sein. Das Gebäude muss wie eine offene Tür in der Nähe der Kirche einladend für die Menschen wirken.

Das **Pfarrhaus** kann entsprechend der vergangenen Vorplanungen am Standort östlich des Clemens-August-Heims errichtet werden.

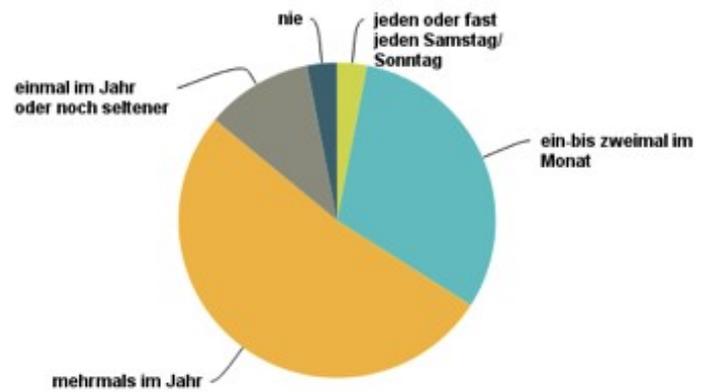
Den Gremien der Pfarrei ist sehr bewusst wie einschneidend dieses neue Immobilienkonzept ist und wie schmerzhaft dies für viele sein muss. Leitend dabei waren vor allem inhaltlich-pastorale Überlegungen wie sie in den Leitsätzen dieses Pastoralplans niedergelegt sind. Erst danach kamen auch die notwendigen finanziellen Notwendigkeiten hinzu.

Gottesdienste Altersvergleich

Besuch



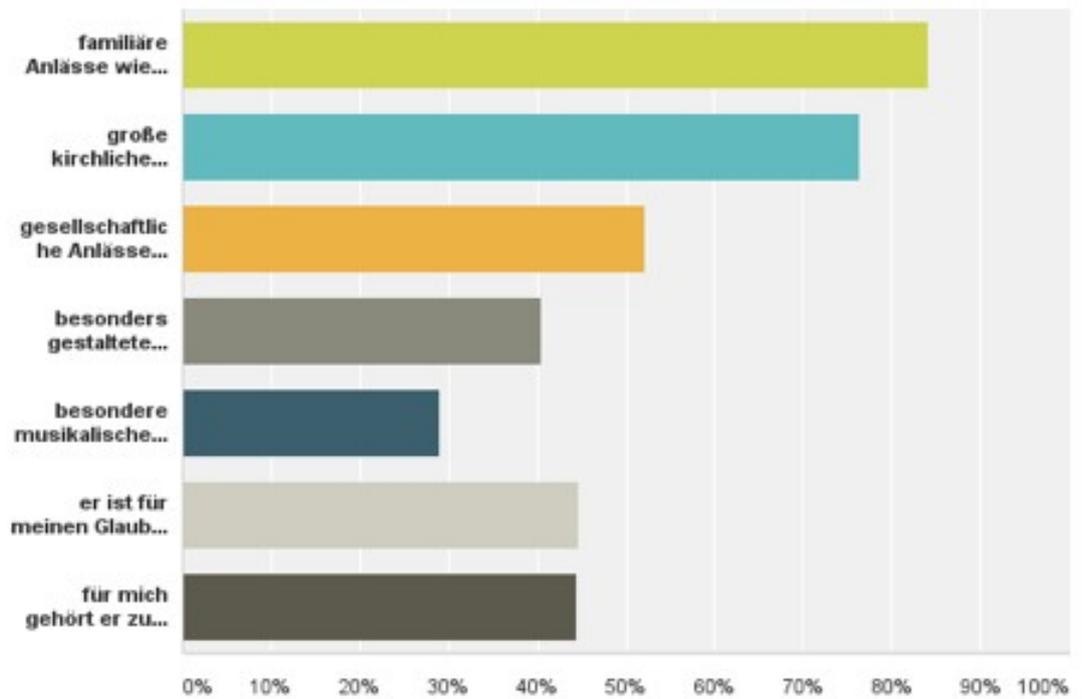
Über 60Jährige



Unter 30Jährige

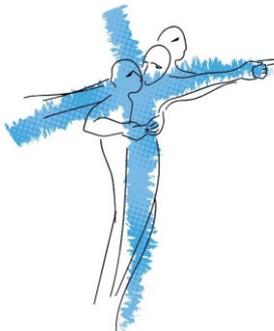
Motivation für den Gottesdienst

Gesamt





ST.LAMBERTUS



**KATHOLISCHE PFARREI
OCHTRUP**

Pfarrei St. Lambertus

Kolpingstr. 1
48607 Ochtrup

Tel. 02553 97150
Mail stlambertus-ochtrup@bistum-muenster.de

Stand: November 2017

Fotos: Rainer Sturm / pixelio.de